Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 170 — Montag, 23. Juli 1923 — 56. Jahrgang

Bezugsgeld-Nacherhebung für Monat Juli!

Durch die seit unserer letzten Erhöhung des Bezugspreises am 1. Juli eingetretenen enormen Verteuerungen sämtlicher Materialien, Erhöhungen von Gehältern, Löhnen, Steuern und sonstigen Gebühren sind wir gezwungen, eine Bezugspreis-Nacherhebung von

Mark 6000.—

für den Monat Juli vorzunehmen und bitten unsere verehrl. Leser, dieselbe gegen Quittung, an unsere Zeitungsträger zu bezahlen. Für Abholer bei der Geschäftsstelle beträgt die Nachzahlung

Mark 5500.—

Eine Einzelnummer wird mit 2000.— Mk. berechnet.

Die Anzeigenpreise betrugen ab 23. Juli bis 1. August die einspaltige Millimeterzeile

Mark 500.—

bei Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk, für Anzeigen von Auswärts

Mark 800.—

für eine Reklame-Millimeterzeile

Mark 3000.—

Wir machen dabei jetzt schon aufmerksam, daß vom 1. August an, infolge der stetig steigenden und nicht voraus zu berechnenden Unkosten die Bezugspreise nur mehr halbmonatlich festgesetzt und einkassiert werden!

Verlag der „Schwerter Zeitung"

Zum Geleit.

Der kennt den Ernst der Arbeit, der im stillen an schweren Werken seine Kräfte maß.
Der kennt der Arbeit Glück, der um der Arbeit willen den Lohn der Arbeit ganz vergaß.

Fr. Schanz.

Neueste politische Nachrichten.

Die englische Presse bestreitet, daß Uneinigkeit im Kabinett die Absendung der Londoner Antwort verzögert habe.

*

Die Londoner Blätter halten es für möglich, daß es in der nächsten Woche zu einer Debatte über die Fragen der auswärtigen Politik, darunter auch die Ruhrfrage, kommen werde.

*

Zwischen Vertretern der Großbanken und der Reichsbank fanden Verhandlungen über die Devisenzuteilung statt.

*

Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit dem Reichsfinanzministerium führten zu einer Einigung.

*

In Breslau ereigneten sich Lebensmittelunruhen und Plünderungen.

*

Die Tarifkommission der polnischen Staatsbahnen beantragte in ihrer letzten Sitzung die Erhöhung des Personentarifes ab 1. August um 33⅓ Prozent, und ab 15. August um weitere 100 Prozent.

*

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch trifft Ende Juli in Paris ein.

* * *

Wertbeständige Löhne.

Die Frage der wertbeständigen Löhne kommt allmählich aus dem Stadium der theoretischen Erörterungen heraus. Das zeigte sich insbesondere darin, daß nach einer gründlichen Aussprache der Antrag Marx, Gerig und Genossen vom Reichstag angenommen worden ist. Dagegen stimmten lediglich die Kommunisten, die aus Gründen der Agitation sich nicht mit dem Erreichbaren zufrieden geben können. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, die bei fortschreitender Geldentwertung eine schnellere und bessere Anpassung der Gehälter und Löhne der in öffentlichen Diensten stehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter, sowie der Bezüge der Sozialrentner und sonstigen Unterstützungsberechtigten vorsehen.

Ueber die Einzelheiten des Anpassungsverfahrens haben sich die beteiligten Vertragsparteien im Rahmen des Etatsrechtes zu verständigen. Für die Sozialrentner und sonstigen Unterstützungsberechtigten hat der Reichsarbeitsminister die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Das Reichsarbeitsministerium ist zu ersuchen, die Durchführung solcher Vereinbarungen in der Privatwirtschaft zu fördern, insbesondere den Schlichtungsausschüssen deren Unterstützung nahezulegen und für die Verbindlichkeitserklärung solcher Verträge einzutreten, sofern die übrigen Voraussetzungen für die Verbindlichkeitserklärung gegeben sind.

Namens der deutschnationalen Fraktion gab der Abgeordnete Lambach folgende Erklärung ab: „Die durch den Ruhreinbruch der Franzosen im besonderen Maße verschärfte Geldentwertung verlangt eine schnellere und bessere Anpassung der Gehälter und Löhne, und zwar sowohl für die Reichs-, Staats-, Kommunalbeamten, Angestellten und Arbeiter, als auch für die Angestellten und Arbeiter in Industrie, Handel und Landwirtschaft. Die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten sind umso zwingender, als entsprechende Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur in wenigen Fällen einer derartigen Beschleunigung der Wertverminderung Rechnung getragen haben.

Die Erreichung des erstrebten Zieles kann aber nur durch Verhandlungen der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise selbst für die einzelnen Berufsgruppen geschehen, weil nur so auf die Bedürfnisse der Berufszweige und ihre Konkurrenzfähigkeit genügend Rücksicht genommen werden kann. Mit den von den Sozialdemokraten in Vorschlag gebrachten Mitteln der allgemeinen, automatischen, schematischen Anpassung an einen zentralen Preisindex ist eine weitere über die Valutaverschlechterung hinausgehende Preissteigerung in kürzester Zeit mit Sicherheit zu erwarten, woraus nicht allein die größte Schädigung der Arbeitnehmer selbst sich ergibt, sondern auch eine Zerstörung der Konkurrenzfähigkeit unserer Wirtschaft und Arbeitslosigkeit größten Umfangs folgen muß.

In einer Zeit allgemeiner Wertunbeständigkeit wertbeständige Löhne in Aussicht stellen zu wollen, heißt Versprechungen machen, die in der rauhen Wirklichkeit nicht erfüllt werden können und nur dazu dienen, falsche Hoffnungen hervorzurufen. Solange die Last des Versailler Diktats nicht auf ein erträgliches Maß herabgesetzt worden ist, solange ferner die deutsche Wirtschaft nicht wieder produktiv geworden ist, kann von einer Wertbeständigkeit nicht gesprochen werden. Mit mechanischen Mitteln die Gesetze der Wirtschaft ausschalten zu wollen, wird immer ein erfolgloser Versuch bleiben müssen. Wir erwarten deshalb von der Reichsregierung, daß sie jedem Versuch, eine allgemeine schematische, automatische Anpassung der Löhne und Gehälter an einen zentral zu ermittelnden Preisindex durchzuführen, sich widersetzt, dafür aber die Bemühungen der Berufsgruppen, sich auf eine verbesserte Anpassungsmethode zu einigen, tatkräftig unterstützt. Wir werden dem Antrag Marx zustimmen. Dagegen verurteilen wir auf das schärfste, daß die Sozialdemokratie während einer Notzeit des Vaterlandes die Beunruhigung der Arbeiterschaft zu ihren gewerkschaftlichen und politischen Zwecken auszunutzen versucht."

Daß der Abgeordnete Lambach in dieser Weise die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Antrag Marx erklären konnte, bedeutet einen Sieg der von dem Deutschen Gewerkschaftsbund vertretenen Auffassungen.

* * *

Das erste Ergebnis der Verhandlungen.

Berlin, 21. Juli. Die Besprechungen, die im Reichsfinanzministerium über die Frage, wie die Erhaltung des Lohnwertes unter Vermeidung einer automatischen Regelung erzielt werden kann, mit einem von den Spitzengewerkschaften gebildeten Achterausschuß stattgefunden haben, sind heute abend (Mittwoch) abgeschlossen worden. Die festgesetzten Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Der Ausschuß soll die Löhne der Arbeiter wöchentlich zur Erhaltung ihres Wertes dem veränderten Geldwert anpassen; bei geringen Aenderungen des Geldwertes kann von einer sofortigen Anpassung abgesehen werden.

2. Ueber die Höhe des Reallohnes zu verhandeln, ist nicht Aufgabe des Ausschusses, sondern der Vertragsparteien selbst, für Zeiträume, für die eine Anpassung bereits erfolgte, findet keine rückwirkende Aenderung des Reallohnes statt.

3. Die Anpassung verteilt sich gleichmäßig auf Leistungslohn wie auf Soziallohn.

4. Dieses Abkommen kann unter Wahrung einer Frist von 14 Tagen zum 15. oder letzten eines jeden Monats gekündigt werden. Wird der Reallohn neu vereinbart, so kann jede Seite das Abkommen fristlos kündigen.

Nach einer Erklärung der Regierung ist beabsichtigt, die Bezüge der Arbeiter und Angestellten halbmonatlich nach den entsprechenden Grundsätzen zu erhöhen.

Zur Lage.

Hattingen wieder frei?

Schwerte, 23. Juli. Infolge der Verlegung der Grenze des besetzten Gebietes auf die Ruhrlinie sind die Orte links der Ruhr, wie Hattingen usw. wieder zum unbesetzten Gebiet gekommen. Infolgedessen haben die industriellen Werke, die auf dem linken Ruhrufer liegen, ihre Betriebe wieder aufnehmen können. Die im frei gewordenen Gebiet befindlichen Zechen- und Stollenbetriebe, haben mit der Kohlenbelieferung nicht nur des Hattinger Bezirks, sondern auch der Wuppertaler Industrie begonnen.

*

Die Meldung von Berliner Zeitungen, daß das Gelände südlich der Ruhr geräumt sei, ist unwahr.

In Hattingen befinden sich noch 1500 Mann französisches Militär.

Milderungen.

Der Amtmann Baumann ist in Bochum nicht verhaftet worden.

Nach einer Verordnung des Generals Degoutte vom 16. 6. 23 3093/IIb dürfen nicht ausgewiesen werden: 1. Personen über 60 Jahre, 2. Kranke, 3. Frauen vom 7. Monat der Schwangerhaft an.

Meuterei.

Ein in der Dortmunder Zeitung erschienene Erklärung des Kommandeurs der 3. J.-D., daß Truppenmeutereien in Lünen unwahr sind, stimmt nicht. Es ist einwandfrei festgestellt, daß dieselben stattgefunden haben.

*

Am 18. 7. abends belästigten 5 französische Soldaten des 1. Bat. des 5. Kol.-Reg. Bewohner in Wattenscheid mit aufgepflanztem Bajonett. In der Wirtschaft Floren verweigerten sie die Bezahlung. Sie wurden durch Offizier-Patrouillen festgenommen.

Raub.

Auf den Zechen bei Herne beschlagnahmten die Franzosen Grubenholz. Der größte Teil desselben war jedoch bereits von deutscher Seite in die Schächte geworfen worden.

Verurteilt.

Hattingen. Kriegsgerichtsurteile vom 18. 7. In Abwesenheit der Fuhrmann Bluman aus Düsseldorf zu 4 Jahren Gefängnis 10 Millionen wegen Kohlenschmuggels. — Der Knappschaftsbeamte Morsmund zu 3 Monaten Gef. 2 Millionen M. weil weil er eine Photographie eines von einem Franzosen getöteten Deutschen bei sich getragen hat. — Der Händler Wilhelm Kuhlen aus Mülheim-Styrum zu 3 Millionen, weil er auf Lebensmittelfahrschein Eisen transportiert hat. Der Bürogehilfe Rupprath aus Bochum zu 6 Monaten Gefängnis und 5 Millionen M. weil er franz. Flugblätter abgerissen haben soll.

Verschiedenes.

In französischen Dienst getreten ist der Gepäckarbeiter Graihorst von der Gepäckabfertigung Essen-West.

Zur angeblichen Telefon-Sabotage in Dortmund wird noch weiter mitgeteilt: daß der franz. Kommandeur alle Sanktionen wieder aufheben will, wenn die angeblichen Täter innerhalb 3 Tagen an die franz. Militärbehörde ausgeliefert werden.

Besetzt.

Das Landgericht und das Staatsanwaltschaftsgebäude in Bochum wurden am 20. 7. von etwa 30 Franzosen vorläufig besetzt. Die Gebäude müssen bis zum 23. 7. geräumt sein. Das Aktenmaterial kann mitgenommen werden, dagegen soll das gesamte Mobilar in den Räumen verbleiben, in welche das Hattinger Kriegsgericht verlegt wird. Die Abc-Schule in der Schillerstraße, in der eine franz. Büroabteilung untergebracht werden soll, ist mit der Besatzungsbehörde mit Beschlag belegt.

Absperrungen.

Die Ruhr ist in Witten durch im Wasser gezogenen Stacheldraht abgesperrt.

Die französischen Posten haben Anweisung auf die zurückkehrenden Turner sofort zu schießen.

Weitere Verlängerung der Grenzsperre.

Die Kontrolle auf den Eisenbahnbrücken in Dortmund ist bedeutend verschärft. Die Böschungen sind mit Stacheldraht versehen.

Die Nachricht, daß die Grenzsperre bis auf weiteres bestehen bleibt, bestätigt sich mehr und mehr. Die Franzosen wollen die Großindustrie und das Volk zermürben und so den Widerstand gegen die Ausrufung der Rheinischen Republik unterdrücken. Das Volk soll in eine solche Verzweiflung getrieben werden, daß es aus eigener Initiative heraus in der Gründung der Rheinischen Republik die einzige Rettung sehe.

Wie ist Rettung möglich?

Berlin, 23. Juli. Ein Mitarbeiter eines Berliner Blattes hatte eine Unterredung mit dem Direktor der Devisenabteilung der Deutschen Bank, Dr. Kaufmann. Letzterer betonte, die Rettung Deutschlands würde nur

die Gewährung einer internationalen Anleihe sein.

Solange aber die Finanzwelt der Ueberzeugung sei, daß Frankreich die Zertrümmerung Deutschlands erstrebe, bliebe Deutschland jeder Kredit-verschlossen. Bei den Engländern liege heute die Entscheidung. Sie müßte aber bald kommen, wenn es nicht zu spät sein sollte.

Englands Antwortentwurf.

Ueberreichung an die Alliierten und an Amerika.

In London sind, wie das offiziöse Büro Reuter meldet, nunmehr die Würfel gefallen.

Der englische Entwurf einer Antwortnote an Deutschland ist endgültig fertiggestellt und den Alliierten sowie den Vereinigten Staaten zur Aeußerung übergeben worden. In diesem Entwurf wird das Hauptgewicht auf die Einberufung einer Sachverständigenkommission gelegt.

Reuter erfährt ferner von zuständiger Stelle, daß die meisten Meldungen, die wieder über die britischen Vorschläge veröffentlicht worden sind, reine Mutmaßungen darstellen. Zum Beispiel ist keine Rede von Vorschlägen bezüglich der Annullierung der Schuld an Großbritannien. Die Frage der interalliierten Schulden ist keine Angelegenheit, die in einer Antwort an Deutschland zu behandeln wäre. Sie ist ein Gegenstand zu einer Konferenz, und im gegenwärtigen Augenblick wurden Bemühungen ins Werk gesetzt, um festzustellen, wie eine Konferenz zustande gebracht werden kann.

*

Ueber Bochum ziehen vier Fesselballon und mehrere Flieger umkreisen ständig zur Beobachtung die Stadt.

Die Akten des Krupp-Prozesses vor dem Kassationshof

TU. Paris, 23. Juli. Die Akten des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, sind heute in Paris angekommen und dem Kassationshof zur Einsicht übergeben worden.

Zu den Unruhen in Breslau.

TU. Breslau, 23. Juli. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben die Ausschreitungen und Plünderungen ein Ausmaß angenommen, wie man es bisher noch nicht kannte. Der Schaden, der durch die Ausplünderung der Geschäfte in allen Stadtteilen, besonders der Lebensmittel- und Konfektionsgeschäfte, sowie durch das Einschlagen großer Spiegelscheiben in den Geschäften, Cafés, Restaurants usw. entstanden ist, geht in die Milliarden. Anscheinend handelt es sich um einen wohl überlegten Plan. Die Räuberbanden verfügten über Radfahrerpatrouillen, die frühzeitig die Plünderer von dem Herannahen der Polizei in Kenntnis setzten. Mehr als 100 Verhaftungen wurden von der Polizei vorgenommen, so daß das Polizeigefängnis total überfüllt ist. Die Menge versuchte wiederholt, die Verhafteten, von denen der größte Teil aus halbwüchsigen Burschen und Weibern bestand, zu befreien. Die eigentliche Säuberungsaktion konnte erst in den ersten Nachtstunden beginnen. Der Breslauer Polizeipräsident hat mit Wirkung ab heute über Stadt- und Landkreis Breslau den verschärften Ausnahmezustand verhängt. Gleichzeitig gibt die Polizeidirektion bekannt, daß ihre Beamten angewiesen worden sind, mit allen Mitteln gegen Ausschreitungen vorzugehen. Jedes Stehenbleiben sowie Ansammlungen auf den Straßen und Plätzen sind verboten.

*

TU. Breslau, 23. Juli. In der Nacht kam es weiter zu schweren blutigen Ausschreitungen. Der Polizei gelang es, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Beim Vorgehen gegen die Plünderer griff die Polizei mit blanker Waffe ein, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

*

TU. Breslau, 23. Juli. Der gestrige Sonntag ist ruhig verlaufen. Von Ausschreitungen ist nichts bekannt geworden. In den Straßen der Stadt patrouilliert ein starkes Aufgebot von Sicherheitspolizei unterstützt von Zivilpersonen. Die Bürgerschaft ist aufgerufen worden, sich dem Schutzdienst zur Verfügung zu stellen. Die verursachten Schäden sind ungeheuer groß. Die Plünderungen sind programmatisch vor sich gegangen u. angeblich bestanden für die heim zu suchenden Geschäftshäuser besondere Listen, in welcher Reihenfolge die Ausschreitungen zu bewerkstelligen waren. Von den geraubten Stoffen und Kleidungsstücken sind bereits am Sonnabend große Posten wieder dem Polizeipräsidium zurückgeführt worden, die von Personen, die freiwillig oder unfreiwillig in den Besitz gelangt waren, herrührten. Für Montag werden neue Ausschreitungen befürchtet.

Die Schweiz und der Marksturz.

TU. Basel, 23. Juli. Der starke Unterschied zwischen dem von Deutschland festgesetzten schweizerischen Kurs und der Mark und den Schweizer Börsen hat dazu geführt, daß der ganze Wechselverkehr von den badischen Grenzgebieten nach den schweizerischen Grenzstädten verlegt wurde. Der letzte Stand der Mark hatte zur Folge, daß innerhalb ganz kurzer Zeit ganz Basel in deutscher Mark ausverkauft war. Es gab nur noch Checks und zwar nach und nach zu einem Kurse, der noch höher war, als der amtliche deutsche Kurs. Während z. B. noch in den frühen Nachmittagsstunden in Basel für den Schweizer Franken 60 000 und mehr bezahlt wurden, senkte er sich immer weiter auf 55 000 und in den späten Nachmittagsstunden gab es nur noch 18 000 für den Franken, der amtliche Frankenkurs war gestern 50 000.

Ein Luftschiff in das Meer gestürzt.

Nach einer Londoner Meldung aus Newyork ist das Riesenluftschiff, dessen Flugversuche in der letzten Zeit Aufsehen erregten, mit 32 Personen an Bord aus einer Höhe von 130 Meter in das Meer abgestürzt. Drei Personen wurden schwer verletzt. Der Bau des Schiffes, das bei dem Sturz vollkommen in Flammen aufging, hat 1½ Millionen Dollar gekostet.

Eine Rede des Staatspräsidenten Hieber.

Im württembergischen Landtag hielt der dortige Staatspräsident Dr. Hieber eine Rede über die politische Lage. Er bezeichnete als Gebot der Stunde: innerlich zusammenschließen, Volksgemeinschaft über alles andere stellen, fest die Zähne zusammenbeißen und in tiefer Geschlossenheit die Reichsregierung in ihren schweren Bemühungen in ihrer so gut als möglich aktiven Außenpolitik stützen und stärken. Dr. Hieber betonte sodann, daß wir den passiven Widerstand an der Ruhr nie aufgeben dürfen, der aktive Widerstand aber bringe Schaden. Die württembergische Regierung stehe hinter der Reichsregierung. Der Redner begrüßte ferner die Kundgebung der Reichsregierung gegen den Bürgerkrieg.

Die Flucht Ehrhardts.

Nach Ungarn entkommen?

Aus Wien wird zur Flucht Ehrhardts folgendes gemeldet:

In Wiener rechtsstehenden Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß Kapitän Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei, wo er dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenke. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

Die sächsische Regierung veröffentlicht eine längere Erklärung zur Schuldfrage im Ehrhardt-Fall in der sie die Verantwortung für die Flucht ablehnt und sie im wesentlichen dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, Senatspräsident Dr. Schmidt, zuschiebt, der dem Reichsjustizministerium unterstehe. Dieser solle im Gegensatz zu den sächsischen Behörden Ehrhardt mannigfache Vergünstigungen haben zukommen lassen.

Die Not der Kopfarbeiter.

Die Entschlossenheit der Seele offenbart sich, je härter die Zeit wird, um so unentwegter in zahlreichen jungen Deutschen, die in einem wohltuenden Gegensatz zu der Zaghaftigkeit oder zu dem Mangel an Auftaffen steht, das wir bei so vielen anderen finden. Denn das Vertrauen auf sich selbst, die Tapferkeit in allen Lebenslagen sind doch die schätzenswertesten Eigenschaften an jedem Menschen, mag er nun männlichen oder weiblichen Geschlechts sein. Denn beide Geschlechter sind berufen, an dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches mitzuwirken.

Die Entwicklung der Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß es vielen Deutschen ganz anders geht, als ihnen an der Wiege gesungen worden ist. Mitten in ihrem Aufwärtsstreben haben sie sich behindert gesehen, sie haben auf eine Laufbahn verzichten müssen, mit der all ihr Denken und Fühlen verbunden war. Die geistige Arbeit, die sie Jahre hindurch gefesselt hatte, versagte plötzlich in ihren Erfolgen, die Beschäftigung des gewerblichen Arbeiters trat in den Vordergrund.

So schauten Tausende verdüstert auf den Studientisch und auf die Aussichten der kommenden Tage, der Abstand zwischen der Gegenwart und der Zukunft schien ihnen zu groß, als daß er so schnell überwunden werden konnte.

Organisation ist das große Losungswort für alle Bedrängten schon längst geworden, es ist auch versucht worden, die geistigen Arbeiter in diesem Rahmen zu vereinigen. Die Schwierigkeit lag nur darin, die Produktion des geistigen Schaffens auf derselben Grundlage aufzubauen, wie die industrielle Fabrikation, denn die Eigenart der beiden Berufsstände liegt gar zu weit auseinander. Die geistige Arbeit ist individuell, ein Ausdruck der Persönlichkeit, der sich nicht in Massenleistungen kundgeben kann.

So sind denn die Akademiker und ihre Berufsgenossen gezwungen worden, der Daseinsfrage kühl ins Auge zu schauen und sich zu entschließen, zu der Arbeit zu gehen, da der Broterwerb nicht zu ihnen kommen wollte.

Die Mediziner, die Philologen, die Juristen, die Künstler, die Schriftsteller haben die Bildungspfade, auf denen sie jahrelang gewandelt haben, in großer Zahl wohl oder übel verlassen und die Wege des praktischen Lebens aufgesucht, die nach der Auffassung, wie sie früher herrschte, denen der höheren Berufe nachstanden. Arbeit schändet nicht, diese Wahrheit ist auch in Deutschland immer anerkannt worden, und wer sich weigerte, das zu tun, wurde belächelt. Aber es ist doch ein bedeutsamer Schritt, die geistige Tätigkeit, mit dem Handwerkszeug zu vertauschen.

Es geht nicht an, in allen Sätteln gerecht zu sein, und noch weniger ist es wünschenswert, durch Herumtappen in allen möglichen Berufen zum Pfuscher zu werden. Daraus entstehen nur minderwertige Leistungen, die nicht denen entsprechen, welche wir heute brauchen. Was du einst wirst, das werde ganz! Das gilt heute mehr als je, darum ist es aber auch so schwer, aus einem Beruf, der in seiner Vollendung fast erreicht worden ist, in einen anderen überzutreten. Wer sich darauf eingerichtet hatte, auf dem Katheder als Jugenderzieher zu wirken, oder als Arzt am Krankenbett zu helfen, der wird es eigenartig finden, in der Werkstatt mit Metallen oder in der Landwirtschaft mit den Früchten des Feldes zu hantieren.

Große Entschlossenheit der Seele gehört dazu in dieser Weise die Laufbahn zu wechseln, die für das ganze Leben Brot und Unterhalt gewähren soll. Die moralische Entschlossenheit muß selbst heute immer noch größer sein, als das praktische Wollen. Die zahlreichen Akademiker, Künstler und Schriftsteller, die sich jetzt nicht leichten, wohl aber tapferen Herzens entschließen, zu einem praktischen Berufe überzugehen, tun dies nicht, um ihren Landsleuten in diesen Ernährungszweigen Konkurrenz zu bereiten, sondern um ihre eigenen Arbeitskräfte, die sonst brach liegen würden, zum Besten des Vaterlandes nutzbar zu machen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 23. Juli 1923.

Erinnerungen.

1562 Götz von Berlichingen gestorben.
1721 Schleswig kommt an Dänemark.
1783 Aufhebung der Leibeigenschaft in Baden.

*

** **Hundstage** nennen wir die heißeste Zeit des Jahres, in der wir uns jetzt befinden. Viele meinen, sie beginnen schon Anfang Juli, wie es dieses Jahr auch wirklich der Fall war. Eigentlich dauern aber die Hundstage vom 24. Juli bis etwa zum 24. August, d. i. die Zeit, in der die Sonne die Grade 120 bis 150 der Ekliptik oder das Zeichen des Löwen durchläuft. Diese Zeit ist in allen Mittelländern, aber besonders in Griechenland außerordentlich heiß, während bei uns im August die Wärme oft schon recht merklich abnimmt. Schon die Griechen des Altertums kannten die Hundstage und nannten sie „Opora". Mit unserm treuen Haustier haben sie freilich keinerlei Beziehung, wenngleich wir auch manchmal von einer „hundsmäßigen" Hitze sprechen und die gefährliche Hundswut an diesen heißesten Tagen des Jahres am meisten auftritt und am gefährlichsten ist. Der Name kommt vielmehr vom Hundsstern oder Sirius her, der in dieser Zeit mit der Sonne auf- und untergeht. Im Altertum erstrahlte der Sirius, der übrigens 14 mal größer ist als unsere Sonne, und dessen Licht 17 Jahre braucht, um zu uns zu gelangen, in rötlichem Licht, und dieser rötliche Schein mag wohl die Ursache gewesen sein, daß die Griechen in der Annahme, es bringe Unheil, ihn fürchteten. Jetzt erstrahlt der Sirius bekanntlich als hellster Stern am Firmament in weißem, etwas bläulich schimmerndem Licht. Er gehört zu den sogenannten veränderlichen Sternen, die periodisch ihr Licht wechseln. Eigentlich besteht der Sirius aus zwei Sternen, die sich umkreisen. Der eine ist an Masse über zweimal so groß wie die Sonne, der andere, erst 1862 entdeckt, aber schon lange vorher vermutete zweite Teil des Gestirns ist ein wenig größer als die Sonne. Trotzdem die beiden wie ein einziges Gestirn erscheinen, sind sie doch zwanzig mal weiter von einander entfernt als die Erde von der Sonne, und brauchen 49 Erdenjahre zu ihrer Umkreisung.

** **Warnung vor Sperr-Grenzüberschreitung!** Samstag nachm. ½5 Uhr versuchte ein Trupp von ca. 30 Mann die Sperr-Grenzen bei Alverbeck zu überschreiten; dabei wurden zwei Mann, Wachick, ca. 27 Jahre alt, Ebert ca. 22 Jahre alt, beide aus Bochum, ohne jeden Anruf angeschossen, aus den Hilferufen und Schreien der Angeschossenen wurde von zwei weiteren Beteiligten, welche ca. 10 Meter weit von den beiden Angeschossenen in einen Wassergraben Deckung fanden, wahrgenommen, daß die Angeschossenen von den Franzosen mißhandelt wurden. Vier Mann werden noch vermißt.

Die „Königin der Nacht".

53 Seeroman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

Zwei anderen Leuten war befohlen worden, meine Sachen von der Kapitänskajüte hierherzubringen, und ich war gerade mit Auspacken fertig, als Waldo eintrat und die Tür hinter sich schloß. Ich sprang auf ihn los, um eifrig Fragen an ihn zu richten, hielt aber verdutzt inne, als ich sah, in welcher Weise er mir entgegentrat. Er redete in dem ausgesprochenen amerikanischen Dialekt, den er seiner Maske angepaßt und schon seit Beginn der Fahrt beibehalten hatte.

„Na, Kapitän," begann er, „das ist ja eine ganz verdammte Geschichte. Aber Emerson E. Waldo ist nicht der Mann, der einen Freund in der Not verläßt. Wir beide waren gute Bekannte, bevor wir uns in Genua trennten; und ich sehe es als eine Ehre an, daß Sie mich auf Ihre Besuchsliste geschrieben haben. Der Doktor hat mir gesagt, Sie wären ein bischen gemütskrank. Na, was kann ich denn tun, um Sie ein bischen aufzuheitern? Ich glaube, ein Scherz aus dem „Wilden Westen" ist ein kräftiges Beruhigungsmittel für ein krankes Hirn. Soll ich Ihnen etwas von den Navajo-Pferdedieben erzählen?"

So tat er also jetzt, wo wir allein waren, als wisse er nicht das Geringste von dem, was in Genua und auf jener ereignisreichen Reise passiert war, und wollte mich in seiner angenommenen Rolle als Wahnsinnigen behandeln, dem man schmeicheln und freundlich zusprechen mußte. Ich konnte mir nur denken, daß er von Zavertal und Vizard bestochen sein mußte. Diese hatten ihn jedenfalls auf ihre Seite gezogen, so daß er jetzt alles ableugnete, was ich von den in seiner Gesellschaft erlebten Abenteuern erzählen mochte, die er jedenfalls als Ausgeburten eines kranken Hirnes darstellte. Da ich zu bestommen und niedergedrückt war, um nach einer weiteren Ursache seines Verhaltens zu suchen, so glaubte ich schon das Richtige getroffen zu haben. Aber trotzdem brachte mich dieses sein Verhalten doch heftig gegen ihn auf.

„Wenn Sie so weiter sprechen wollen," rief ich, „dann verlassen Sie mich um Gotteswillen, bevor ich Ihnen etwas zu Leide tue. Ich hielt Sie für einen treuen Mann, als ich um Ihren Besuch bat, aber ich will hier keinen Verräter um mich sehen."

In wirklichem oder erheucheltem Schrecken stürzte er aus der Kabine und verließ mich in einem Zwiespalt von Wut und Verzweiflung. Als ich mich etwas beruhigt hatte, wandten sich meine Gedanken Aline zu, und ich grübelte über einen Plan nach, wie ich mich ihr auf irgend eine Weise, vielleicht durch Bestechung der Schildwachen, nähern konnte. Die Passagiere — das merkte ich an dem Geräusch, welches sich an Bord bemerkbar machte — waren um diese Stunde bereits auf, und der Gedanke machte mich toll, daß sie vielleicht wenige Schritte von mir auf- und abging und doch nicht wußte, daß ich ihr so nahe war. Allerdings war anzunehmen, daß man Maßregeln getroffen, um das Gros der Passagiere über meine Anwesenheit an Bord in Unkenntnis zu erhalten.

Ich zerbrach mir noch den Kopf, wie ich meinen Plan am besten zur Ausführung bringen konnte, als das Geräusch eines Zwiegesprächs, das an der meiner Kabine benachbarten Apothekentür stattfand meine Aufmerksamkeit erregte.

Zunächst sagte eine Stimme, in der ich die der ersten Stewardeß erkannte:

„Ist der Doktor da?"

„Was gibt's?" fragte Zavertal.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß eine der Damen krank geworden ist, Sir," sagte die Stewardeß. „Es ist Miß Challenor, die die Kabine No. 17 bewohnt. Sie ist ohnmächtig und liegt vollständig bewußtlos."

„So?" lautete die diensteifrige Antwort, bei der mir das Herz in der Brust erstarrte, „sagen Sie Mrs. Brinkworth, die doch wahrscheinlich bei Miß Challenor ist, Dr. Zavertal würde im Augenblick herunterkommen und ihr etwas verschreiben."

20. Kapitel.

Die Erzählung der Mrs. Brinkworth.

„Auf Ersuchen meines Freundes, Kapitän Cyrill Forrester, der bis vor kurzem in der Handelsmarine diente, ergreife ich die Feder, um eine Lücke in dem Bericht auszufüllen, den er von den schrecklichen Ereignissen auf der „Königin der Nacht" für die Presse vorbereitet. Einzelne Tatsachen, die mit der Lösung der Angelegenheit eng zusammenhingen, ereigneten sich während seiner Abwesenheit vom Schiff und auch, während er nach seiner Rettung von dem Wrack eingesperrt war, und gerade von diesen Tatsachen, die er notgedrungen nicht als Augenzeuge mitgemacht, hat er mich gebeten, zu sprechen.

Als das Schiff Genua verließ, wußte keiner der Passagiere, daß Kapitän Forrester zurückgeblieben war, und Mr. Mc Intyre auf telegraphische Anweisung von Seiten der Londoner Reeder das Kommando für ihn übernommen hatte. Noch weniger wußten sie, warum das eigentlich geschehen war. Erst, als wir wieder in See stachen, und nicht mehr zu befürchten war, es könne jemand an Land dem Kapitän zu Hilfe eilen, gab Dr. Zavertal die Tatsachen bekannt; dabei hatte er so große Eile, fortzukommen, daß Mr. Mc Intyre auf sein Ersuchen nicht einmal eine Viertelstunde auf den Passagier warten wollte, der damals unter dem Namen des General Waldo bekannt war. Derselbe war am vorigen Tage an Land gegangen und nicht wieder zurückgekehrt.

Zavertal stellte die Sache so geschickt dar, daß die Geschichte, die er erzählte, als plausibel gelten konnte, — und teilte einer Gruppe von Passagieren, die er sich zu diesem Zwecke ausgesucht, mit, er hätte schon zu Beginn der Reise entdeckt, daß der „arme Forrester" an Sinnentäuschungen litt, doch hätte er gehofft, sie würden sich nicht so stark bemerkbar machen, daß man ihm die Leitung des Schiffes nicht länger anvertrauen konnte. Die Krankheit hätte sich indessen so schnell entwickelt, daß nur noch ein Ausweg übrig blieb, als der Kapitän einen Gentleman unter dem törichten Vorwande, er wäre mit einem blinden Passagier, den er in Barcelona gelandet, — ebenfalls mit einer seltsamen und plötzlichen Laune — identisch, vom Schiff gewiesen hatte. Als Arzt des Schiffes sah Zavertal es als eine gebieterische Notwendigkeit an, den Fall dem britischen Konsul vorzutragen, und das Resultat dieser Beratung war, daß der Kapitän in sichere Obhut genommen wurde, bis man ihn nach England zurückbefördern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

** **Längs der Ruhr bei Westhofen** ziehen die Franzosen Stacheldraht. Alle beim unerlaubten Grenzüberschreiten Betroffenen werden zu dieser Arbeit zwangsweise herangezogen.

** **Haus- und Grundbesitzerverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Zollsekretärs Graumann fand am gestrigen Sonntag im Kinosaal der Reichskrone eine stark besuchte Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurde der Jahresbeitrag angesichts der rapiden Geldentwertung auf fünftausend ℳ erhöht, der Vorstand jedoch ermächtigt, den sich in wirtschaftlicher Notlage befindlichen Mitgliedern den Beitrag zu ermäßigen oder zu erlassen. Dahingehende Anträge sind an den Vorstand zu richten. Hinsichtlich der Mietszuschläge für Juli, welche insgesamt 11 000 Prozent betragen, falls der Mieter innerhalb der Mieträume die laufenden Reparaturen trägt und 11 100 Prozent, falls der Vermieter dieselben trägt, wurde beschlossen, den Mitgliedern die Erhebung des letztgenannten Satzes zu empfehlen. Von dem Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 9. Juli, welcher gleitende Mietszuschläge unter Zugrundelegung des Tarifstundenlohnes eines Maurers anordnet, wurde Kenntnis gegeben, ebenso von der Verfügung des Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen vom 5. Juli über die endgültige Festsetzung der Kleingärten-Pachtpreise. Es wurde beschlossen, dem Magistrat als Stichtag für die Berechnung dieses Pachtsatzes den 1. Juli zu empfehlen. Endlich wurde als Tag der nächsten Auskunftserteilung Mittwoch der 1. August, nachmittags von 4 bis 6,30 Uhr in der Wirtschaft Walter an der Hagenerstraße festgesetzt.

** **Neue Typhusfälle** werden wieder gemeldet, gestern allein vier. Also Vorsicht mit Trinkwasser!

** **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich Samstag vormittag im Betriebe der Eisenbahnwerkstatt im „Grümtal". Ein junger Maurer, der in den Diensten einer auswärtigen Baufirma stand und der erst am Samstag früh seine Arbeit dort angetreten hatte, kam auf der Schiebebühne so unglücklich zwischen Schienen und Mauerwerk, daß ihm beide Füße fast ganz abgequetscht wurden. Nachdem Herr San.-Rat Dr. Emmerich dem Verunglückten die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, wurde er ins Krankenhaus gebracht.

** **Gestern mußte ein Betrunkener** von der Polizei festgenommen werden.

** **Eine neue Eisenbahnstrafe** hat der Reichsverkehrsminister eingeführt. Wer ohne die Absicht mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug einen Platz belegt, hat 20 000 ℳ zu entrichten. Dieselbe Strafe trifft jetzt den, der nicht als Reisender in dem Zug angetroffen wird. Für Begleiter von Kranken oder Hilfsbedürftigen können Ausnahmen zugelassen werden. Wer ohne gültige Fahrkarte im Zuge oder ohne Bahnsteigkarte auf einem abgesperrten Bahnhof angetroffen wird, muß jetzt 3600 ℳ bezahlen. Wer einen Hund ohne Hundekarte mitnimmt, muß bei rechtzeitiger Meldung 2000 ℳ, ohne Meldung 20 000 ℳ bezahlen. Der Zuschlag für die Uebertretung des Rauchverbots beträgt jetzt 10 000 ℳ.

** **Der Dollar steigt überall.** Der Dollar steigt überall, nicht blos bei uns. Es hängt dies offenbar damit zusammen, daß England angefangen hat, seine Kriegsschulden an Amerika zu verzinsen und zu tilgen. Die amerikanische Handelsbilanz ist zum ersten Male passiv geworden.

** **Wie man früh zu frischen Kartoffeln kommt.** In diesem Jahre, wo infolge des naßkalten Frühjahrs u. Frühsommers die Ernte gegenüber anderen Jahren weit zurück ist, wird für manchen Gartenbesitzer ein Hinweis, wie man früh zu frischen Kartoffeln kommt, recht willkommen sein. Man wühle vorsichtig mit der Hand an den Kartoffelstauden und nehme zwei oder drei dicke Kartoffeln ab, ohne den Stamm zu beschädigen. Dem Wuchs der Kartoffelstaude tut diese Entnahme keinen Eintrag, die Hausfrauen haben aber den Vorzug, recht frühzeitig im Jahre frische Kartoffeln auf den Tisch bringen zu können. Dort, wo lehmiger, harter Boden vorhanden ist, muß am Tage vorher stark gegossen werden, damit die Lehmkrusten ein Durchwühlen leicht zulassen, ohne daß die Staude geschädigt wird.

Aus den Provinzen.

Iserlohn. Ein sonderbarer Vorfall der noch der Aufklärung bedarf, trug sich hier in einem Hotel zu. Dortselbst weilten mehrere aus dem besetzten Gebiete stammende Personen, die infolge der letzten neuerlichen Grenzsperre gezwungen sind, hier in Iserlohn zu bleiben. An diese Leute machte sich ein Mann, der vorgab, Danziger Bürger zu sein, mit dem Angebot heran, er sei in der Lage, auf Grund seines Passes 4 Personen durch die Sperre in Bohwinkel zu bringen. Die Ausgesperrten mißtrauten indessen dem sonderbaren Angebot und übergaben die Angelegenheit der Polizei. Ob es sich bei der Geschichte um eine unredliche Absicht des Danzigers handelt, muß noch festgestellt werden.

Elberfeld. Großfeuer in Sonnborn. Die Metallwaren- und Zelluloidwarenfabrik von Stock u. Co. in Sonnborn wurde von einem verheerenden Brande heimgesucht. Als die Feuerwehr erschien, war ein etwa 100 Quadratmeter großer Wellblechschuppen, in dem Zelluloidabfälle lagerten, auf nicht aufgeklärte Weise — vermutlich durch Selbstentzündung der Zelluloidabfälle — in die Luft geflogen. Ein von diesem Schuppen etwa 50 Meter entfernt stehender Wellblechschuppen wurde infolge des Explosionsdrucks zusammengedrückt und der Inhalt — fertige Zelluloidwaren, Schuhösen usw. — in Brand gesetzt. Durch den Luftdruck wurden auch hier brennende Teile fortgeschleudert, die einen etwa 25 Meter entfernten Holzschuppen in Brand setzten. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber zum großen Teil durch Versicherung gedeckt.

Horn. Die Hermannsschlacht. Am Bärenstein nehmen nunmehr die im vorigen Herbst bereits begonnenen Filmaufnahmen für das kulturhistorische Filmgemälde „Die Hermannsschlacht" ihren Fortgang. Am Donnerstag traf hier die Berliner Klio-Filmgesellschaft ein, am Freitag etwa 12 der Hauptdarsteller, u. a. Schmieter, Paßermann, Krause, Man, die hier ihr Hauptquartier aufschlagen werden. Vor allem werden größere Reiteraufnahmen, das Dorfleben der alten Germanen in den Siedlungen und ein großer Thing gefilmt.

Katernberg. Furchtbare Mordgänger-Tragödie. In der Nacht auf Freitag ist der Bergmann Jarczewski aus Schonnebeck, als er sich in Begleitung seiner Ehefrau auf einem Spaziergange befand, an einer einsamen Stelle ermordet worden. Als Täter sind der Arbeiter Sylvester Dredewski aus Schonnebeck und die Ehefrau des Ermordeten verhaftet worden. Zu der furchtbaren Tat erfahren wir folgende Einzelheiten: Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr trat der Bergmann Jarczewski mit seiner Ehefrau einen kurzen Spaziergang an. Beide gingen die Straße entlang in der Richtung auf den Hallotturm in Stoppenberg zu. Er sang polnische Lieder und geriet auf dem Spaziergang mit verschiedenen unbekannten Personen zusammen, die ihn wegen des Gesanges zur Rede stellten. Nach Beilegung des Wortwechsels setzten die Eheleute ihren Spaziergang fort. Dann schlugen sie zwischen der Stoppenberger- und der Kaldenkirchstraße einen kleinen Feldweg ein, der in der Nachtzeit von Fußgängern nur wenig benutzt wird. Die Anregung, diesen Seitenweg einzuschlagen, ist vermutlich von der Ehefrau ausgegangen. Kaum hatten sie den Feldweg betreten, als plötzlich ein Mann aus dem dunklen Hinterhalt auf die Eheleute zusprang und mit einer schweren Eisenstange, an deren Spitze eine eiserne Schraube befestigt war, auf den Ehemann einschlug. Der Ueberfallene brach mit leisem Aufschrei blutüberströmt zu Boden. Der Täter versetzte ihm dann noch einen wuchtigen Schlag über den Kopf und ergriff in aller Hast die Flucht. Inzwischen hatte sich auch die Ehefrau des Ueberfallenen schleunigst aus dem Staube gemacht und war in ihre Wohnung zurückgekehrt. Die furchtbare Tat war von keinem Menschen außer der Ehefrau des Ueberfallenen wahrgenommen worden. Etwa eine halbe Stunde nach der blutigen Tat wurde das Opfer gefunden. J. ist im Hospital bereits gestorben.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Handball.

Schwerte 06 : Hagen 1860 3 : 2 (3 : 0).

Bei leidlichem Besuch das erste Handballtreffen der beiden alten Sportpioniere. Schwerte 06 war anfangs überlegen. Im Zusammenspiel klappte es bei den Hiesigen besser, auch war die größere Schnelligkeit auf dieser Seite. Man merkt, daß Schwerte 06 bereits größere Spielerfahrung besitzt. 3 Tore sind bis Halbzeit der Lohn für die bessere Leistung. Nach Wiederbeginn wurde Hagen 1860 gleichwertig. Einige Schärfen suchte der Schiedsrichter zu unterbinden, schließlich durch Platzverweisung eines Schwerters. Die Gäste erzielten kurz vor Schluß 2 Tore, sodaß das Spiel mit einem knappen Siege der Hiesigen endete. Gut war bei den 06ern vor allem Staat, bei den Hagenern der bekannte Fußballer Köster.

Leichtathletik.

Eine besondere Ehrung wurde dem deutschen Meisterläufer und Gotenburgsieger Houben-Krefeld bei seiner Rückkehr aus Schweden zuteil. Die Stadt Berlin überreichte ihm die Stadtplakette, der Berliner SC. die goldene Vereinsnadel.

Fahrplan ab sofort gültig.

Strecke: Aplerbeck—Hörde—Dortmund-Süd.

Aplerbeck	ab	5^{30}	Hörde	an	5^{36}			
„	„	7^{20}	„	„	7^{26}	ab	7^{35}	Dortmund-Süd an gegen 7^{35}
„	„	1^{30}	„	„	1^{36}			
„	„	2^{46}	„	„	2^{52}	ab	3^{00}	Dortmund-Süd an gegen 3^{20}
„	„	9^{30}	„	„	9^{36}			

Strecke: Aplerbeck-Süd—Hörde—Dortmund-Süd.

Aplerbeck-Süd	ab	10^{30}	Hörde	an	10^{36}	ab	10^{40}	Dortmund-Süd	an	11^{00}
„	„	4^{30}	„	„	4^{36}	„	4^{40}	„	„	5^{00}

Strecke: Dortmund-Süd—Hörde—Aplerbeck.

Dortmund-Süd	ab	—	Hörde	—	an	ab	6^{30}	Aplerbeck	an	6^{36}
„	„	12^{40}	„	1^{05}	„	„	1^{10}	„	„	1^{16}
„	„	—	„	—	„	„	2^{20}	„	„	2^{26}
„	„	7^{15}	„	7^{35}	„	„	7^{40}	„	„	7^{46}
„	„	—	„	—	„	„	10^{30}	„	„	10^{36}

Strecke: Dortmund-Süd—Aplerbeck-Süd.

Dortmund-Süd	ab	9^{00}	Hörde	an	9^{22}	ab	9^{23}	Aplerbeck-Süd	an	9^{29}
„	„	3^{51}	„	„	4^{11}	„	4^{13}	„	„	4^{19}

Wer wird Schöffe oder Geschworener?

Zum Geschworenen oder Schöffen ausgelost zu werden, ist den wenigsten davon Betroffenen eine freudige Ueberraschung, und die Frage „weshalb traf's gerade mich?" weiß keiner recht zu beantworten; da ist es interessant, einmal den Wahlvorgang vom Aufstellen der Listen bis zur Auslosung zu verfolgen, was sich aus Nachfolgendem ergibt:

Schöffen und Geschworene werden wesentlich den gleichen Bevölkerungskreisen entnommen. Sie sollen nach Alter, Beruf und Vergangenheit eine gewisse Erfahrung und Selbständigkeit und das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen. Das Amt kann jeder oder jede Deutsche bekleiden, der oder die mindestens 30 Jahre alt ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und nicht von Gerichtswegen in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist, keine Armenunterstützung bezieht, schon zwei Jahr in seiner Gemeinde wohnt und nicht durch geistige oder körperliche Gebrechen untauglich ist. Ausgeschlossen sind auch Minister, Mitglieder des Senats der freien Städte, Reichs- und Staatsbeamte, die jederzeit zur Disposition gestellt werden können, Polizeibeamte, Geistliche und aktive Militärpersonen. Das sind die Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, das auch das Verfahren bei der Zusammenstellung der Schöffen- und Geschworenenlisten regelt.

Dabei ist die erste Handlung die Aufstellung der sogenannten Urliste. Sie wird alljährlich auf Grund der Verzeichnisse des Einwohnermeldeamts von den Gemeinden angefertigt und wesentlich weiter nichts als ein Namensregister der in der Gemeinde wohnenden Personen, die das 30. Lebensjahr überschritten haben. In der Praxis wird die Liste allerdings nicht alle Jahre vollständig neu aufgestellt, sondern nur verbessert.

Die so entstandene Urliste liegt acht Tage zu jedermanns Einsicht offen. Bis zum 1. August eines jeden Jahres muß die fertige Urliste des folgenden Jahres von der Gemeindeverwaltung an einen dazu bestimmten Amtsgerichtsrat abgeliefert werden. Dieser wiederum stellt die sämtlichen Listen seines Bezirks zusammen und beruft bis zum 1. September einen Ausschuß, der außer ihm als Vorsitzenden aus einem von der Regierung bestimmten Verwaltungsbeamten und sieben Vertrauensleuten als Beisitzern besteht. Die Vertrauensleute werden aus den Einwohnern des Gerichtsbezirks gewählt, und zwar in Landkreisen durch den Kreistag und in Städten durch die Stadtverordnetenversammlung nach dem System der Verhältniswahl. In diesem Neuner-Ausschuß kommen also die politischen Parteien in der Stärke zum Worte, in der sie in der Einwohnerschaft vertreten sind. Der Ausschuß wählt nun aus der Urliste die erforderliche Zahl von Schöffen, die auf die sogenannte Jahresliste gebracht werden. Die Zahl wird durch die Justizverwaltung bestimmt u. zwar so, daß voraussichtlich kein Schöffe mehr als fünf Sitzungstage mitzumachen braucht. In der gleichen Weise werden zur Aushilfe in Notfällen Personen, die nicht ferne von dem Sitze des Amtsgerichts wohnen, zu Hilfsschöffen gewählt und auf eine besondere Jahresliste gebracht.

Für jedes Gericht wird die Reihenfolge, in der die Schöffen an den Sitzungen während des Jahres teilnehmen sollen, in öffentlicher Sitzung des Amtsgerichts durch Auslosung vorausbestimmt. Für jede Sitzung darf nur eine Frau ausgelost werden.

Verwickelter ist die Berufung der Geschworenen. Die Urliste ist dieselbe wie für die Schöffen. Die Justizverwaltung bestimmt, wie viele Geschworene für jedes Schwurgericht erforderlich sind und wieviel davon auf jeden Amtsgerichtsbezirk entfallen. Auf Grund dieser Feststellung wählt der Ausschuß aus der Urliste die Personen, die er als Geschworene vorschlagen will und zwar dreimal so viel als auf den Amtsgerichtsbezirk entfallen.

Das Verzeichnis der Ausgewählten heißt Vorschlagsliste. Es folgt nun für die Auswahl der Geschworenen die dritte Instanz, das Landgericht. Aus der Vorschlagsliste wird in einer Sitzung des Landgerichts, an der einschließlich des Präsidenten und der Direktoren fünf Mitglieder teilnehmen, die für das Jahr erforderliche Anzahl von Geschworenen und Hilfsgeschworenen gewählt.

Die Hilfsgeschworenen müssen in der Nähe des Schwurgerichtssitzes wohnen. Die derartig aufgestellte Geschworenenliste erfährt für jede Schwurgerichtstagung eine weitere Siebung. Für die einzelne Tagung wird nämlich in öffentlicher Sitzung des Landgerichts, an der der Präsident oder sein Stellvertreter und zwei Mitglieder teilnehmen, aus der Jahresliste die Anzahl von 30 Hauptgeschworenen ausgelost und auf ein Verzeichnis gebracht, das Spruchliste genannt wird. Während für jede Sitzung des Schöffengerichts nur eine Frau ausgelost werden darf, besteht für die Geschworenen eine ähnliche Einschränkung nicht. Es kann also theoretisch vorkommen, dürfte aber in der Praxis wohl niemals eintreffen, daß für die Spruchliste 30 Namen von Frauen aus der Urne gezogen werden. Die Spruchliste sendet das Landgericht dem Vorsitzenden des Schwurgerichts, der die darin bezeichneten Personen zu der Sitzung ladet.

Buntes Allerlei.

Der Fremdenverkehr in Oberbayern ist zurzeit kaum zu bewältigen. Auf der Nebenbahnlinie Reichenhall-Berchtesgaden kann man nur noch mit mehrstündiger Verspätung befördert werden.

•

In Niederambach bei Freising in Oberbayern ist bei Gastwirt Pschorr eine steinerne Scheune vom Sturm umgeworfen worden, wobei zwei Leute des Wirts erschlagen wurden.

•

In München hat der 28jährige Ingenieur Anton Beyenhauser seine 29jährige Geliebte, die Kontoristin Elsa Schmidt mit ihrem dreijährigen Kinde und sich selbst wegen übler Nachreden erschossen.

•

Hamburg. Der Lustmörder, dem auf der Insel Juist ein junges Mädchen zum Opfer gefallen ist, ist verhaftet worden. Ein Verkäufer, bei dem er Blumen kaufen wollte, erkannte ihn.

•

In der Vorstadt Eilenburg-Ost brach auf unaufgeklärte Weise ein Brand aus, bei dem drei Familien mit einer zahlreichen Kinderschar alles verloren.

•

Die diesjährige Rheinkonferenz des Zentrums in den Ländern am Rhein soll am 31. Juli und 1. August in Heidelberg abgehalten werden.

•

Einem chinesischen Artisten wurde bei einer Vorstellung in Budweis der Zopf samt der Kopfhaut abgerissen. Der Artist starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

•

Die Prager deutschen Blätter veröffentlichen einen Aufruf zahlreicher Verbände zwecks Unterstützung einer großen Nationalbibliothek für die Deutschen in der Tschechoslowakei.

•

In Moskau wurde eine Verschwörung aufgedeckt, an deren Spitze Bela Khun stand.

Letzte Drahtmeldungen.

Strafantrag gegen den Staatspräsidenten Schmidt.

TU. Berlin, 23. Juli. Wie die „Welt am Montag" hört, hat die deutsche Liga für Menschenrechte, unterzeichnete i. A. Rechtsanwalt Dr. Martin Möller auf Grund der Pressenangaben der sächsischen Regierung an den Oberstaatsanwalt in Leipzig ein Telegramm gerichtet und die Strafverfolgung des Senatspräsidenten Schmidt vom Reichsgericht aus § 121 des Strafgesetzbuches verlangt, weil er doch mindestens planmäßig die Flucht Ehrhardts gefördert habe.

Ausgewiesen.

TU. Koblenz, 23. Juli. Hier wurden weitere 31 Eisenbahnbedienstete ausgewiesen.

Wieder ein Deutscher erschossen.

TU. Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung wurde auf dem Schießplatz in Griesheim ein Deutscher, der angeblich in das Zielfeld gekommen war, um Zink zu rauben, nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung von der Wache erschossen.

General Villa ermordet.

TU. Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Mexiko wurde gestern General Villa, der aus den Präsidentschaftskämpfen bekannte Freischarenführer, auf seiner Besitzung durch seinen Sekretär Miguel Trillo ermordet. Der Mörder wurde s. Z. wenige Stunden später von Anhängern Villas niedergeschossen. Zwischen den Anhängern Trillos und Villas entspann sich darauf ein harter Kampf. Als Grund wird angegeben, daß Trillo in einem Anfalle plötzlicher Wut über einen vorher mit Villa gehabten Zwist diesen durch einen Schuß getötet hat. Im Verlaufe der Schlacht wurden etwa 100 Personen getötet oder verwundet.

Fortschritte der deutschen Missionsarbeit.

Verschlossene Türen fangen an, sich wieder zu öffnen. Schon sind drei Bremer Missionare auf ihr ehemaliges Arbeitsgebiet im Togoland zurückgekehrt. Die Leipziger Mission durfte ebenso viele Sendboten an den Kilimandscharo in Ostafrika abordnen; die Basler Mission erhält eine Einladung nach Malabar in Ostindien, um dort ihren verwaisten Gemeinden zu Hilfe zu kommen, und auch das bisher verschlossene englische Kamerun fängt an, sich ihr wieder zu öffnen. Und das erfreulichste an dieser überraschenden Erscheinung ist das, daß es die Engländer selbst sind, welche die deutschen Missionare zurückrufen, nachdem sie dieselben rücksichtslos unter nichtigen Vorwänden von ihren Posten vertrieben hatten. Zwar ist die Rückkehr dieser Männer von seiten der englischen Regierung an bestimmte ihre Tätigkeit und Bewegungsfreiheit einengende Bedingungen geknüpft; allein das geschieht mehr, um „das Gesicht zu wahren", d. h. um sich nicht den Anschein geben zu müssen, als habe man den deutschen Missionaren durch ihre Ausweisungen Unrecht zugefügt. Diese müssen entweder in den Dienst der englischen oder schottischen Mission eintreten oder doch von einer solchen gerufen sein; und die betreffende Mission muß sich dann für das Wohlverhalten der deutschen Missionare verbürgen. Das tun die Schotten mit Freuden, und die Londoner Mission folgt ihrem Beispiel. Die letztere ist übrigens von jeher deutschfreundlich gewesen.

Auch da, wo die deutschen Missionare noch fehlen, geht das Missionswerk weiter. Eingeborene Pfarrer, Katechisten und Lehrer arbeiten unverdrossen weiter und beweisen dabei eine Umsicht, eine Kraft, eine Ausdauer und eine Treue, die in Erstaunen setzt. In jeder Nummer kann das Monatsblatt der Norddeutschen Mission von der erfolgreichen Tätigkeit ihrer Ofoios (Katechisten) in Togo berichten. Es wird Heidenpredigt getrieben; Tauffeste, Missions- und Erntedankfeste werden unter großer Beteiligung auch von seiten der Heiden gefeiert, schöne Kollekten zusammengelegt, obgleich die Christen zumeist arm sind. Schulen, die lange geschlossen waren, werden wieder eröffnet u. zerstörte Missionsstationen neu aufgebaut.

Dieselbe Kunde trifft aus Ostafrika ein. So darf die Bethseler Mission berichten, wie die Posaunenchöre, die einst so blühend waren und eine große Hilfe bei der Heidenpredigt bedeuteten, wieder ins Leben gerufen werden, die Feste verschönern und selbst eine Evangelisationsreise an der Kilimandscharo unternehmen. Einfache Christen ziehen aus eigenem Antrieb hinaus in die Heidendörfer, um dort zu missionieren. Und ihre Arbeit ist nicht vergeblich. Es gelingt ihnen auch immer wieder, abgefallene Christen zum Wiedereintritt in die Gemeinde zu veranlassen, nachdem sie ihren Fall bereut und Zeichen der Sinnesänderung gegeben haben. Schule wird an manchen Orten mit Christen- und Heidenkindern gehalten. Auf der Station Wuga fährt man fort, christliche Literatur, auch einen Kalender, zu drucken, solange und soweit das vorhandene Papier reicht.

Ein neuer Eifer ist unter den Christen erwacht, und [illegible] der Verbreitung der Missionsarbeit hatten, nun sei das Christentum tot, wundern sich darüber. In Ruanda, wo die Belgier in die Arbeit der Bethseler Mission eingetreten sind unter Uebernahme eines ihrer Missionare, soll nun die besonders günstig gelegene Station Nemera wieder neu aufgebaut werden. Von ihr aus können etwa 60 000 Eingeborene erreicht werden. Auch die Station Tanga an der Küste zeigt neues Leben; mancher wird dort durch Tränen und Wunder zur Christengemeinde zurückgeführt.

In Assuan und Daraw (Oberägypten), wo einst die Sudan-Pionier-Mission ihre Arbeit getrieben hatte, durfte wenigstens das bisher beschlagnahmte Privateigentum der Missionare wieder zurückgeholt werden. Missionar Enderlin, der einen neuen Wirkungskreis bei der Libanonmission in Palästina gefunden und neuerdings sich in Akko an der Küste Palästinas niedergelassen hat, wurde mit der Aufgabe betraut, dieses Eigentum zu verpacken und den rechtmäßigen Eigentümern zuzuführen. Es gelang wenn auch unter mancherlei Schwierigkeiten, obgleich die englischen Behörden ihnen alle möglichen Steine in den Weg legten und es nicht an allerlei niedrigen Quälereien fehlen ließen.

Draußen im fernen Osten, d. h. auf Sumatra, Java, Borneo und China geht die Arbeit der deutschen evangelischen Mission ungehindert weiter, ja breitet sich noch aus. Missionare, Aerzte und Missionsschwestern konnten im letzten Jahr in größerer Zahl ausgesandt werden, auf einem Schiff fanden sich ihrer einmal 22. Die aus Indien vertriebene Barmer Mission hat in Pakhoi (China) einen neuen Stützpunkt bekommen und darf sich der kräftigen finanziellen Unterstützung amerikanischer Glaubensgenossen erfreuen. Ihre Jahresrechnung konnte sie ohne Defizit abschließen, wenn auch nur unter äußerster Sparsamkeit. Einer besonders erfreulichen Ausdehnung darf sich die Liebenzeller Mission in der Heimat wie in China erfreuen, und dank der vorbildlichen Gebefreudigkeit ihrer Freunde sind ihre Finanzen in heiter Ordnung, ja können in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Volkes glänzend genannt werden.

Auf Java ist namentlich die ärztliche Arbeit der deutschen Mission in steter Ausdehnung begriffen. Die Neukirchener Mission hat dort fast auf jeder wichtigen Station ein Krankenhäuschen, dazu besitzt sie mehrere Spitäler, die beiden größeren in Poerwodadi und in Blow. Zwei Aerzte, Dr. Sickinger und Dr. Ley, stehen in ihren Diensten, dazu mehrere ärztlich ausgebildete Missionare und eine Anzahl Pflegeschwestern. Auf Sumatra arbeitet die Rheinische Mission unverdrossen weiter und führt einen entschlossenen Kampf mit dem Islam und den nationalistischen Parteien, deren Tätigkeit dem Christentum abträglich ist. Ein heilsamer Einfluß geht von dem großen Spital in Pea Radja und seinen Zweigspitälern, etwa 12 an der Zahl, auf das ganze Land aus. Fünf europäische Pflegeschwestern und eine Anzahl tüchtiger Gehilfen, sowie eingeborene weibliche Hilfskräfte, darunter auch Hebammen sind ferner dort tätig. Auf der Insel Nias stehen zwei europäische Pflegerinnen in der Arbeit. Die deutsche Mission in China leidet zwar immer noch an dem Mangel europäischer Arbeitskräfte, nachdem mehrere ermordete Missionare gestorben und andere zur Erholung in die Heimat zurückgekehrt sind; dennoch geht ihre Arbeit erfolgreich weiter. Wertvolle Anregungen bekam besonders die Berliner Mission durch die Visitationsreise ihres Direktors Pastor Knak. Mittelpunkt einer weitreichenden Liebestätigkeit sind die Spitäler in Tungkun (Rhein. Mission), Kaumitschu, Honnen (Basler Mission) und Hungkiang (Liebenzeller Mission). In Kaumitschu sind seit etwa Jahresfrist zwei Aerzte tätig. Brennend ist augenblicklich der Schwestermangel der Basler Mission. Das Vertrauen der Bevölkerung zur deutschen Mission ist in erfreulicher Zunahme begriffen.

Auf Neu-Guinea geht die Erweckungsbewegung weiter, wie auch auf der Insel Nias. Geradezu wunderbar ist der Eifer der Christen auf der Dampierinsel (an der Küste Neu-Guineas gelegen), welche ganz selbständig es unternommen haben, in alle Herdendörfer Evangelisten zu senden. Der Missionar ist dabei nur Zuschauer und Berater, er freut sich von Herzen dieser Bewegung, zumal sie sich in ganz gesunden Bahnen bewegt.

Schwer leidet die deutsche Orientmission unter dem Namen, an Mitteln zur Fortführung ihrer [illegible] unter den Trümmern des Armenervolks. Neben ihr steht der deutsche Hilfsbund für den Orient, der sich auch dieser Elenden, über die namenloses Elend hereingebrochen ist, helfend annimmt. Doch reichen die Mittel beider Gesellschaften bei weitem nicht aus, um der Not der Kranken, Hungernden, von ihren Wohnstätten Vertriebenen und ihrer Ernährer beraubten Witwen und Waisen auch nur einigermaßen wirksam zu steuern. Wer hilft weiter? Aufs Ganze gesehen ist also der Blick in die Zukunft für den Missionsfreund ein erfreulicher, besonders wenn die Opferfreudigkeit in der Heimat anhält und noch wächst. Sie hat sich gerade im letzten Jahre geradezu glänzend gezeigt, wovon die Berichte der Berliner, der Leipziger, der Rheinischen, der Liebenzeller und auch der Basler Mission Zeugnis geben. Wo es sich um Aussendungen von Missionaren handelt, da ging, wie aus Bretlum, Leipzig und Bremen berichtet wird, ein ganzer Platzregen von Gaben nieder.

Und doch reicht er nicht immer zur Deckung der Ausgaben trotz aller Sparsamkeit und Einschränkungen. Es gilt also der Missionsgemeinde auch für die Zukunft das Wort: „Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden!"

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Tertianer. Die Zahl der Menschen, die bisher auf der Erde gelebt haben — man rechnet mit fünf Jahrtausenden — wird auf rund fünfzig Milliarden geschätzt. Gegenwärtig leben etwa 1700 Millionen Menschen auf der ganzen Erde.

Veteran in B. Sie haben noch nie etwas von einer belgischen Flotte, d. h. Kriegsflotte gehört — wir auch noch nicht. Belgien ist nämlich das einzige Land Europas, das an einer Seeküste liegt und auch Kolonien besitzt, aber dennoch keine Kriegsflotte. Und es geht dort auch so!

Frau L. H. Eine geschiedene Frau bleibt eine geschiedene Frau und kann bezw. darf sich nach dem Tode ihres bisherigen Ehemannes nicht als Witwe bezeichnen.

Abonnent N. Als Abmieter können Sie Ihr Zimmer während Ihrer Abwesenheit verschließen. Die Reinigung hätte dann während Ihrer Abwesenheit zu geschehen. Andererseits besteht aber durchaus keine Verpflichtung für die Wirtin, die Reinigung zu einer nur Ihnen passenden Zeit vorzunehmen. Eine Hausfrau muß und will doch auch ihre Ruhe und Ordnung haben.

Carl W. Als Vater des unehelichen Kindes gilt, wer der Mutter innerhalb der Zeit vom 181. bis 302. Tage vor der Geburt, beide Tage eingeschlossen, beigewohnt hat, es sei denn, daß bewiesen werden kann, daß auch ein anderer innerhalb dieser Zeit der Mutter beigewohnt hat, und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß das Kind aus dieser Beiwohnung stammt. Ein bloßer diesbezüglicher Verdacht genügt nicht, wäre auch unter Umständen gemein und könnte eine Beleidigungsklage nachziehen. Wir raten Ihnen nun vor allem der Wahrheit die Ehre zu geben, die Folgen zu tragen und sich von Ihrer Verirrung zu Gott zurückzufinden. Dann kann auch Schwerstes getragen und scheinbar Ungutes zum Guten gewandt werden.

L. W. Warum die Jockeys (sprich: dschocke) bei den Pferderennen immer so kleine Personen sind? Nun, nicht immer, aber meistens. Das kommt daher, weil nach dem Renn-Reglement zweijährige Pferde, die am meisten laufen, einschließlich Sattel nur ein Gewicht von 55 Kg. tragen dürfen, dreijährige 57 Kg. usw. Herrenreiter werden aber nicht geneigt sein, sich bis auf 90 bis 100 Pfund Körpergewicht herabzutrainieren. Man wählt deshalb kleine Leute zu Jockeys.

Lehrling. Wir kennen beide Stenographie-Systeme und würden zu Gabelsberger raten.

Bl. Auch für Witwen ist ein weißes Brautkleid durchaus zulässig. Nur trägt sie einen kurzen Spitzenschleier und statt der Myrthe Rosen.

P. Sch. Die meisten Originale aus der Zeit der ersten Dampfmaschinen und der Eisenbahnen befinden sich im South Kensington-Museum in London, im Deutschen Museum in München und im Verkehrsmuseum in Berlin.

Reichsgesetzblatt 1923, Nr. 54, Teil I, Seite 554

Verordnung zur Erhöhung der standesamtlichen Gebühren vom 6. Juli 1923.

Gemäß Artikel 3 des Gesetzes über standesamtliche Gebühren vom 8. März 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 167) werden die im Artikel 1 Ziffer II daselbst vorgesehenen Gebührensätze mit Zustimmung des Reichsrats **auf das Sechsfache** erhöht.

Diese Verordnung **tritt am 15. Juli 1923** in Kraft.

Berlin, den 6. Juli 1923. 2438

Der Reichsminister der Justiz.
J. V.:
gez.: Dr. Joel.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Juli, vormittags 10 Uhr findet im Lokale „Zur Sonne" ein öffentlicher Verkauf gegen bar statt:

1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Mantelstock, 1 Blumentisch, 1 Sofa-Tisch, 4 Rohrstühle, 2 Herde, 1 Waschmaschine, 1 Waschtisch, 1 Gasherd usw.

Die Sachen sind gebraucht. 2434

Heinrich Böcker, Schwerte.

Schwerte Stadt und Land.

Ladenlokal, Lagerraum oder Saal

zum Aufbewahren von Möbel, im Stadt- oder Landkreis zu mieten oder kaufen gesucht.

Angebote unter Nr 2437 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fliegenfänger

sind zu haben bei **Carl Braus.**

Achtung!

Biete abermals 2 Sendungen

Polstermöbel

an. ∴ Da ich alles ausverkauft hatte, bin ich wieder in der Lage, meinen werten Kunden mit den **billigsten Tagespreisen zu dienen.** ∴ Ich garantiere für feinste Verarbeitung und allerbeste Qualität. ∴ Sämtliche Sachen werden in meiner eigenen Werkstätte angefertigt

Sofa . . . . von 1 750 000 Mark an
Diwans . . . von 1 350 000 Mark an

Spezial-Polsterhaus
Hugo Walther
Rosenweg Nr. 40. 2409

Kaufe 2433

Besitzung

ohne Wohnung, bei Auszahlung.

Goldmann, Dortmund, Mühlenstr. 4

Zur Reisezeit

Reiseführer

nach allen Gegenden.

Buchhandlung Carl Braus.

Bekanntmachung.

Geld 2432
gefunden!

Westhofen, 13. Juli 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Schwerte oder Umgegend!

Zimmer
gesucht.

Gefl. Off. unter Nr. 2436 an die Geschäftsstelle erb.

Junger, ruhiger Herr sucht für sofort

möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee. Bettwäsche kann gestellt werden.

Angebote u. Nr. 2365 an die Geschäftsstelle.

Trauerbriefe
liefert schnellstens
Buchdruckerei E. Braus

Sauberes, ehrliches

Mädchen

gesucht.

Zu erfr unter 2435 in der Geschäftsstelle.

Ca. 10 Zentner gutes

Heu

zu verkaufen. 2439

Zu erfr. in der Geschft.

SOFA-Lager

Spezial-Polstermöbel
aus eigener Werkstätte

Hugo Walther
Holzen
Rosenweg 40.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte. 1953
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

Auch für das Jahr 1924 erscheint der altbekannte

Neukirchener

1924

Abreisskalender

(Der christl. Hausfreund)

Grundpreis nur Mk. —.90

Um denselben unserer verehrten Kundschaft noch preiswert liefern zu können, nehmen wir schon jetzt Bestellungen bei Vorauszahlung zur jeweils geltenden Bücher-Schlüsselzahl entgegen. Die Preisberechnung geschieht durch Multiplikation des angegebenen Grundpreises mit der Schlüsselzahl (zur Zeit 18500) — Tagespreis demnach —.90 × 18500 = 16650.—

Buchhandlung Carl Braus.